

Kleine Missionsnachrichten.

Gütte seiner verstorbenen Eltern stand, sprachen, von inniger Teilnahme ergriffen, zwei ältere Schulkinder zu ihm: „Du armes Kind! Du bist ein recht verlassenes intandane (Waisenkind), hast keinen Vater und keine Mutter mehr.“ . . . Damit kamen sie aber bei dem Kleinen böse an, denn ganz unwillig entgegnete er ihnen:

„Ich bin nicht arm, ich bin kein intandane, denn ich habe einen Vater und eine Mutter im Himmel oben, und auch auf Erden habe ich einen weißen Vater und eine weiße Mutter. Ihr braucht mich gar nicht so traurig anzusehen, denn uNkulunkulu uyangitandi futi, der liebe Gott liebt mich auch!“ Sprach's und ließ die beiden Mädchen ganz verwundert stehen.

Beim Abschied schenkte ihm seine Tante ein Hühnchen. Stolz schritt damit der kleine Held an der Hand seiner weißen Pflegemutter (Schwester Hildegard) der Missionsstation zu.

Weihnachtsfeier in Mariannhill.

Den feierlichen Gottesdienst in der heiligen Nacht hielt hochw. P. Prior und legte als Weihnachtsgabe in der hl. Kommunion einem Jeden das Christkind ins Herz hinein.

Schon um 4 Uhr begannen die ersten hl. Messen. Nach der Frühmesse war Festpredigt im Kapitel; um 8 Uhr ein zweites Hochamt in der Stiftskirche. Um 10 Uhr wurde vom Ehrw. Vater Abt, Probst von Mariannhill, feierliche Pontifical-Messe in St. Josef gehalten. In der neuen Schule zog die ganze Assistenz ihre Paramente an, und Ehrw. Vater Abt seine weiße Mozetta. Unter dem feierlichen Glockengeläute der neuen Pfarrkirche zog die Prozession vom Schulgebäude zur Kirche empor, und beim Eintritt derselben in das Gotteshaus wurde vom Chore das „Ecce Sacerdos“ angestimmt. Am Eingange aber stand der St. Joseph's Parrer, R.P. Apollinaris auf seinem Posten und präsentierte dem Probst das Aspergil.

Die Kirche war voll von Christen und Katechumenen aus nah und fern. Auch viele Protestanten waren zugegen. Im Oratorium zur Rechten hatten sich unsere Patres und Brüder aufgestellt, zur Linken ein Kontingent von Schwestern Aufstellung genommen. Altar und Thron waren schön geschmückt, das Presbyterium mit seinen Blumen, Lichtern und Teppichen, und während der Feier mit einer hohen und niedern Assistenz von nahezu 30 Köpfen, bot dem Auge ein wahres Kaleidoskop zur Bewunderung dar. Nach der Pontifical-Messe war eine kurze Pause, darauf feierlicher Segen und endlich der große Exitus! Voran schritten Weihrauch-, Kreuz- und Leuchterträger, dann kam die türkische Musik mit ihrem Tambourmajor und seinem gewaltigen Taktstock, seitlich marschierte der Herr Kapellmeister, unser hochw. P. Thomas. Die Musik-Knaben trugen ihre weiße Uniform mit roter Schärpe und blauer Mütze. Dann kamen 14 Fackelträger, endlich die zahlreiche Assistenz mit dem Probst von Mariannhill. Hinter ihm schritten Stab-, Mitra- und Gremialträger, und hinter diesen kam eine Menge junges und altes schwarzes Volk.

Bei dieser erhebenden Feier trugen Priester und Kleriker zum erstenmale einen Teil unserer jetzigen neuen Ordenskleidung: Skapulier ohne Kapuze, Priesterkollar und das Birett; die Feier selbst hatte an zwei Stunden gedauert.

Kleine Missionsnachrichten.

Monte Cassino. Nach langem Harren sind endlich die Bau Brüder hier angekommen, um an den Bau der ersten Schule Hand anzulegen. Provicat! Die Fundamente sind inzwischen größtenteils gelegt worden. Ein Christ besucht verschiedene Kraale, um nach und nach dem Christentum Eingang zu verschaffen. Brüder und Schwestern sind augenblicklich vom Fieber verschont und befinden sich wohl, während der Malaria sich in r wieder an die Fersen gehängt hat. In der Woche nach Allerheiligen besuchte ich Triashill und seine Außenstation St. Barbara. Wie schlägt einem das Herz, wenn man diesen Andrang von Heiden sieht! aber auch wie blutet einem das Herz, wenn man diesen Mangel an Arbeitern im Weinberg des Herrn erblickt!

Bruder Flavian in St. Barbara ist allein den Anforderungen dort unmöglich gewachsen auf die Dauer. Es hat ja, wie ich höre, diese Außenstation schon jetzt Nebenstationen. Und ich glaube, nicht hoch zu greifen, wenn ich die Zahl aller Tageschüler in und um Triashill auf 600 schätze.

Hier in Monte Cassino ist ein ganz anderer Menschenichlag. Gätten wir doch eine Zwischenstation zwischen hier und Triashill, besonders da die Bahnverbindung nicht vorteilhaft ist! Es ist so schwierig für uns beide Priester hier oben, uns einander zu sehen. Dem wäre aber abgeholfen, wenn eine Tagereise von hier und eine Tagereise von Triashill eine Station wäre!

P. Bonaventura.



Der appetitliche Hut.

Stadtfräulein: „Um Gotteswillen, Seidenbauer, hebst mir, die Käse verfolgen mich überall hin!“

Seidenbauer: „Nimmst du net Wunder! Warum müßt ihr Stadtmadln aber a so g'schlackte Sachen auf d's Hlat tragen?“